

13.03.2022

Interfraktioneller Antrag an den BA 15

„Sie waren unsere Nachbarn“; Erinnerungszeichen im 15. Stadtbezirk schaffen die Möglichkeit eines ehrenden Gedenkens

Die Stadt München wird gebeten mitzuteilen, ob über die u.g. Bürger*innen hinaus weitere Erkenntnisse über Einzelschicksale von Menschen vorliegen, die Opfer des Nationalsozialismus geworden sind und im Zuständigkeitsbereich des BA 15 gewohnt haben.

Weiter wird die Stadt gebeten mitzuteilen, ob und wann vorgesehen ist, auch ihnen entsprechende Erinnerungszeichen zu widmen und wovon die Umsetzung abhängt bzw. inwiefern eine Unterstützung durch den Bezirksausschuss (auch monetär) erfolgen könnte bzw. auch zulässig wäre.

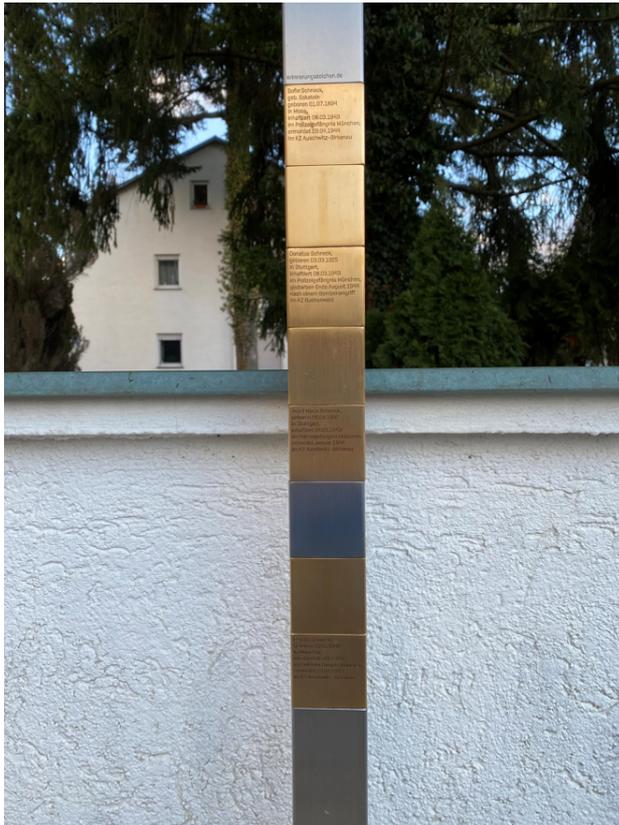
Wir bitten auch um Mitteilung, ob Erkenntnisse bestehen, dass noch lebende Familienangehörige der Betroffenen existieren und sich ggf. gegen die Realisierung von Erinnerungszeichen für ihre Angehörigen ausgesprochen haben.

Begründung:

Viele 1000 Münchner Bürger*innen und Kinder verloren während der NS-Schreckensherrschaft ihr Leben, wurden ihrer Gesinnungen, ihrer Herkunft und Religion oder sexuellen Orientierung wegen verfolgt, gefangen, gefoltert, deportiert und getötet.

In München gibt es inzwischen über 110 Erinnerungszeichen für Todesopfer des Nationalsozialismus. Kürzlich wurde eine App freigeschaltet, die Interessierten die Möglichkeit bietet die Standorte Erinnerungszeichen zu finden und sich vor Ort bzw. online über die Lebensgeschichten und Schicksale der Menschen zu informieren.

In Trudering machen derzeit die Schicksale von Donatus Schneck aus der Friedenspromenade 40 und von Elisabeth Baerlein, Wasserburger Landstraße 209, öffentlichkeitswirksam betroffen. Gleichzeitig gelingt es durch die Erinnerungszeichen in Form von einer Stehle und der jetzt geschaffenen Möglichkeit der virtuellen Visualisierung ihre Schicksale in den Blick der Bürger*innen zu rücken und ihre Schicksale erinner- und begreifbar zu machen.



Das aktuelle Herausheben der beiden Schicksale impliziert aber möglicherweise auch, dass es nur diese beiden Opfer im Stadtbezirk zu beklagen gäbe.

Im Rahmen der Gedenkveranstaltung zum 80. Jahrestag des 09. November 1938 erschien die Broschüre „Sie waren unsere Nachbarn – Münchnerinnen und Münchner gedenken ihrer verfolgten jüdischen Nachbarn“. In diesem Zusammenhang erschien eine Gedenkschrift, die neben den beiden oben genannten aber noch die Schicksale von

- Jacob Frank
- Sofie und David Frankfurter
- Helene Grundmann
- Ignaz Landau
- Lazarus Landmann
- Dr. Ernst Martin Müller
- Isidor Rosenbusch
- Nelly und Otto Scharff
- Ella Stadler
- und
- Ilse von Twardowski

in das Erinnern im Stadtbezirk rückte.

Die Erinnerungswerkstatt München e.V., die sich seit Vereinsgründung im Jahr 2020 zusammen mit dem Münchner Stadtarchiv bemüht, entsprechende Schicksale zu vergegenwärtigen, leistet eine hervorragende und wertvolle Erinnerungsarbeit. Gleichzeitig verblasen die Erinnerungen der Bürger*innen an mögliche Schicksale immer mehr, Zeitzeugen sind bereits hochbetagt oder gestorben, so dass das Erinnern einem Wettlauf mit der Zeit unterliegt. Zumal deshalb, weil die Bepflanzung und Umsetzung eines entsprechenden Erinnerungszeichens laut Internetseite einer Beantragung bedarf.

Hier stellt sich die Frage, ob zum einen mit entsprechender Öffentlichkeitsarbeit auch regional auf die Arbeit der Erinnerungswerkstatt München e.V. aufmerksam gemacht werden kann. Zum anderen bestehen ggf. Möglichkeiten, beispielsweise über die Pfarrgemeinden Zeitzeugen ausfindig zu machen und über bekannte Schicksale berichten zu lassen.



Standorte der beiden Erinnerungszeichen Bereich des BA 15 (Quelle: Erinnerungszeichen München)

Initiative: Michael Weinzierl, Stephen Sikder, Stephanie Bachhuber, SPD-Fraktion, Fraktion Bündnis90/Die Grünen, Fraktion FW/ÖDP